

J a h r b u c h

für

Freunde des Nützlichen und Angenehmen.

Rückblick auf die Zeitereignisse vom Juli 1854 bis Juni 1855.

Juli 1854. Die Geldverlegenheiten der österreichischen Regierung machten eine neue Anleihe nöthig, die diesmal aber nicht bei auswärtigen Bankhäusern, sondern im eigenen Lande abgeschlossen wurde, so daß an jeden zahlungsfähigen Unterthan die Aufforderung erging, in die zu diesem Behufe ausgelegten Bisten die Summe einzuzeichnen, mit der er sich bei dieser neuen, eine freiwillige genannten, Anleihe betheiligen wollte. Um sich womöglich über das Verhalten den kriegsführenden Parteien gegenüber zu einigen, wurde der Flügel-Adjutant des Königs von Preußen, Oberstleutnant von Manteuffel, nach Wien gesandt. Die preussische Regierung ordnete die Kriegsbereitschaft ihrer Armee an und vervollständigte zunächst die Artillerie und Kavallerie bis zur Kriegsstärke. Vor länger als 10 Jahren hatten die städtischen Behörden Magdeburgs der dortigen deutschkatholischen Gemeinde die Sebastianskirche eingeräumt. Obwohl durch diese brüderlich-christliche Hilfe dem lutherischen Gottesdienste nicht der geringste Nachtheil erwuchs, da die genannte Kirche vorher längst nicht mehr zum Gottesdienste, sondern als Wollmagazin benutzt worden war, so mußte auf Anordnung des preussischen Kultusministeriums doch die Kirche der deutschkatholischen Gemeinde wieder entzogen werden. — In Sachsen richteten am 8. und 9. heftige Gewitter mit Wolkenbrüchen große Verheerungen an, namentlich litten dadurch die Umgebungen von Meissen, Dresden, die Strecken längs der Mulde, Pleiße u. s. w., selbst Menschenleben gingen in den mit schrecklicher Schnelle heranstürmenden Wasserfluthen verloren. — Am 15. wurde in München die große deutsche Industrie-Ausstellung eröffnet. — In Heidelberg entfernte die badensche Regierung den als populär-medizinischen Schriftsteller und gründlichen Forscher weitbekannten Professor Molechott in Heidelberg von seinem Lehrstuhle. — Nachdem der Admiral Napier einige Zeit mit der englisch-französischen Flotte vor den Festungswerken Kronstadts gelegen hatte, ohne daß die dahinter Schutz suchenden russischen Schiffe herausgekommen und den angebotenen Kampf angenommen hätten, überzeugte er sich, daß er mit den zu seiner Ver-

fügung gestellten Mitteln nicht mit Aussicht auf Erfolg Kronstadt angreifen könnte. Als nun auch noch die Cholera auf den englischen und französischen Schiffen ausbrach, zogen sich diese aus der Nähe Kronstadts zurück und segelten gegen die Mandsinseln, nachdem englische Schiffe zu Ende des Monats ein französisches Truppencorps von 10,000 Mann unter dem General Baraguay d'Hilliers der Flotte zugeführt hatten. — Auch an den nördlichsten Gestaden des europäischen Rußlands, im weißen Meere, erschienen einige englische und französische Kriegsschiffe, blockirten Archangel und machten einige unbedeutende Angriffe gegen besetzte und unbesetzte Küstenpunkte. — Die russische Armee an der Donau, die nach der mißglückten Belagerung von Silistria ziemlich entmuthigt sich über die Donau zurückzog, wurde am 9. bei Giurgewo von den Türken unter Omer Pascha angegriffen und geschlagen, sodaß sie sich immer weiter gegen den Pruth hin ziehen mußte und vielleicht noch neue empfindlichere Verluste erlitten haben würde, wenn es nicht den österreichischen diplomatischen Vermittelungen in Konstantinopel gelungen wäre, den Befehl an Omer Pascha zu erwirken, daß er vorerst nicht weiter vorrückte. Weniger glücklich als an der Donau waren die Türken in Asien, wo ihre Armee nicht durch Siege der Russen, sondern durch Mangel an Vorsorge von der eigenen Regierung in einem kläglichen Zustande sich befand, sodaß von ihr wenig Kraftentwicklung erwartet werden durfte. Während eine starke englisch-französische Flotte bei Konstantinopel und an den nächsten Küstenpunkten des schwarzen Meeres ruhig vor Anker lag, lief ein russisches Kriegsdampfschiff aus Sebastopol aus, nahm drei türkische Segelschiffe und ein englisches Dampfschiff weg und rettete sich eilends wieder hinter die schützenden Mauern zum Hohne des „meerbeherrschenden Albions“. Die Kosten des Krieges zu decken, machte Rußland eine neue Anleihe im Auslande; sogar in England, von dessen Patriotismus immer so viel zu lesen war, fanden sich spekulative Kapitalisten, die unpatriotisch genug dachten, dem Feinde ihres Vaterlandes mit englischem Gelde zu Hilfe zu kommen, bis ein vom Parlamente geneh-